**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 2=22 (1856)

Heft: 14

**Artikel:** Aus den Verhandlungen in Liestal: Bericht des zürcherischen

Offiziersvereins über die Leistungen Zürichs im Wehrwesen

Autor: K.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92169

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feindlichen Blunderer auszufallen; immer habe es gebeißen, man folle fich ruhig verhalten.

Im Oftober erhob fich die Kriegsmacht des obern Bundes der Sidgenoffen im froblichen Bereine mit Bafel. Man fammelte fich ju einem haupt. folage. In den zwei letten Oftobertagen ichaarten fich die Züge aller Berbundeten des Sochlandes in genanuter Stadt jufammen, die Berner ausgenommen. Die Badler Mannichaft blieb indgesammt frob. lich verfehrend bei den Gidgenoffen in der Stadt, den ftattlichften Kriegern (pulcherimi viri), mahrend die Mannschaft aus Borderöftreich, Segau und ben Baldftätten nur durchzogen und in naben Dörfern ihr Nachtlager nahmen. Die Schweizer maren mit weißen Rreuzen bezeichnet und murden mit großen Roften in die Saufer der Burger verlegt. Rach Abjug der Krieger von Schwyz, Unterwalden, Glaris, Burich, St. Gallen u. f. w. erhoben fich die Babler 3000 Mann fart, unter Ritter Sans v. Barenfels; Jaf. v. Sennheim trug das Banner. Dazu ftellte die Stadt das Reldgeschus und munderbare Sturmmafchinen, junachft für die Beschießung von Erifourt. Montage den 8. November fellten die Straßburger ihr großes, von 18 hengsten gezogenes Hauptstück gegen einen Thurm, dessen beide Wände durchschlagen murden. Zwei Tage barauf spielte die große Basterbuchfe, der Rude, gegen einen andern festen Stadtthurm, der auch bald gebrochen mar. Mus biefen großen Donnerbüchfen erbrühnten im Tage 14 Schuffe. Indeffen nahte der herr v. Blamont mit 12,000 Mann dem bedrängten Grifourt ju Sülfe, erlitt aber (13. Nov. 1474) eine derbe Niederlage -, das erfte glückliche hauptgefecht der Berbundeten im Burgunderfriege. Der Badler Feldhauptmann, Burgermeifter Joh. v. Barenfels, berichtetete darüber furz und schnell alfo der Regierung:

Den ehrsamen, fürsichtigen, weisen Bürgermeister und Rath der Stadt Bafel, unfern lieben herrn!

Lieben herrn, auf Sonntag (nach Martini) vergangen unverzüglich ju Mittag haben fich die Feind vor unferm Lager gezeigt und mit Macht feben laffen. Wie mir deren gewahr murden, find mir ihnen mit gemeinem Beere auf 2 Meilen nachgeeilt. Die von Rolmar, Schletstatt und Andere find in ihrem Lager jur but bes Bezeugs gelaffen worden. Den Reinden find 2 burgund. Fähnlein, 2 Steinbuchfen und fonft viel Bulverbuchsen und Speiswagen (wir miffen deren Zahl gerade noch nicht genau) abgebrochen worden, etliche gefangen, ob 500 Mann und mehr erftochen worden.\*) Der Mehrtheil der Speifemagen, die Gebreften halb nicht weitergebracht merden fonnten, wurden in einem Dorf (Baffavant) verbrannt. Die Uebrigen find geftoben; und hatten wir langer Tag gehabt, fo waren zweifelohne unfere Sachen viel beffer geworden. Die Gefangenen fagen, der Feinde seien bei 12,000 gewesen, darunter 4000 Ruraffen - fie fagen auch 20,000 .- \*\*) Deswillen

bindert worden fei, gegen die umberftreifenden freuet Guch mit uns und faget dem allmächtigen Gott Lob und Dank und habet ein andächtig Umt der Mutter Gottes, auf daß fie uns fürderhin Gnade erwerben wolle.

Gegeben auf Montag früh nach Martini 1774.

Lieben herrn, wir wiffen nicht, daß wir einen Mann verloren; wohl find 3 oder 4 mund, doch feine von unferm Beere.

Riter hans v. Bärenfels und Andere der Räthe der Stadt Bafel in ihrem Beere ju Grifourt. (Fortsetzung folgt.)

## Mus den Berhandlungen in Lieftal. VII.

Bericht des gurcherischen Offigiersvereins über die Leiftungen Burichs im Wehrmefen.

## D. Infanterie. (Schluß.)

1854. In Berudfichtigung des in vielen Gegenden des Rantons berrichenden Mangels, murden diefes Jahr jur Erleichterung der Dienstpflichtigen wie der Quartierträger fammtliche 16 Bataillone des Ausjugs und der Referve bei den Wiederholungs. furfen in die Raferne nach Zürich gezogen. Im militärischen Intereffe mare mohl zu munschen, daß dem immer fo fein fonnte, indem das Refultat der 11ofin. gen bei fafernirten Batatuonen aus nabe liegenden Grunden nere ein befferes ift, als bei fantonirten. Bei der ziemlich großen Zahl von Truppen, welche alljährlich die Raserne in Beschlag nehmen, ift indeffen die Zeiteintheilung schwierig und es mußten defibalb je zwei der schmächern Bataillone zugleich in die Raserne berufen und der disponible Raum immerhin auf das höchste ausgenußt werden. Wenn dadurch der regelmäßige Bang einzelner Dienftzweige etwas erschwert wurde, so trug doch der angeregte Wetteifer zwischen den verschiedenen Bataillonen im Gangen gute Früchte.

Gine Sagerschule murde in diesem Jahre nicht abgehalten, da die Behörden vorerft die Erledigung der Frage über die Bemaffnung abwarten wollten.

Gin Rurs für Mergte aller Baffen, an welchem auch jablreiche Aerzte der Infanterie Theil nahmen, fonnte eingetretener hinderniffe megen nicht gu Ende geführt werden und das Resultat kann deßhalb nicht als gunftig bezeichnet werden.

Ein Bataillon des Kantons war bestimmt, die von der Eidgenoffenschaft angeordneten Truppenzusammengunge in eidg. Dienft mitzunehmen, ein anderes follte vom Kanton aus dazu beigegeben werden; bereits maren die Cabres des erftern voll Gifers und gutem Willen jur Vorübung eingerückt, als die für alle Freunde des Wehrwesens so betrübende Runde eintraf, daß diese Truppenzusammenzuge nicht abgehalten murden. Das Bataillon murde bemgemäß fofort entlaffen und bestand fpater ju geeigneter Beit den gewohnten Wiederholungsfurs. Mit Ungeduld feben nun die gurcherischen Offiziere der Beit entgegen, mo die Bundesbehörden auch ihrerfeits den Forderungen der Besetze nachkommen werden.

<sup>&#</sup>x27;) Siebe über den Berluft etwas weiter unten. \*\*) Man vergleiche mit biefem offiziellen Rapport &. v. Muller und Andere. - (Siehe nach dem Driginal in Rnebel Mbth. I. 87 )

Beften durch Betrachtung der Berbaltniffe, wie fie fich im Sabr 1854 gestaltet haben.

Die Bataillone des Auszuges entsprechen den Forderungen des Gefetes. Die Cadres find überall fomplet und die etwas ungleiche Stärfe an Mannschaft könnte im Falle eines Aufgebotes ohne zu große Mühe ausgeglichen werden. In Folge zufälliger Umftande war in den lepten Jahren der Bumachs an Acfruten etwas geringer, als erwartet werden konnte, weßhalb die Entlaffung der Mannschaft aus dem Auszuge erst nach 10 bis 11 Dienstjahren erfolgen fonnte.

Die allgemeine Dienstfähigkeit wird durch die offiziellen Berichte des Tit. Baffentommandanten der Infanterie, deren gütige Mittheilung der Berfaffer bestens verdankt, als im Ganzen befriedigend angegeben; die ju gleicher Zeit verlängerte und in vielen Bunften verbefferte Inftruftion fangt bereits an erfreuliche Wirkung zu zeigen. Dabei darf auch dießmal wieder rühmend des guten Willens erwähnt werden, welchen die Dienftpflichtigen im Allgemeinen an den Tag legten. Um meiften bleibt immer noch bei den Cadres ju munichen übrig, an welche freilich im Berhältniß ju ben gegebenen Mitteln auch die größten Forderungen geftellt werden muffen.

Im Manövriren find die Truppen durchschnittlich

aut geübt. In der Führung der Komptabilität durch die Offigiere, im innern Dienft und cocupo im Feld- und Sicherheitsdienst find ziemliche Fortschritte bemert. bar, weniger dagegen bei dem Plapwachtdienst, auf deffen Erlernung wenig Zeit verwendet werden fann und deffen Wichtigkeit in Bezug auf Polizei von Offizieren und Mannschaft sehr oft unterschäpt wird.

Die Disziplin fann durchweg mit febr milden Mitteln aufrecht erhalten werden. Bei den Unteroffizieren und einem Theil der Offiziere mare indeß immer zu munschen, daß fie von den ihnen zuftebenden Befugnissen spftematischer Gebrauch machen

Die vom Staate verabreichten Uniformirungs. gegenstände find im Ganzen gut und der Auszug hat in letter Zeit an gutem Aussehen um so mehr gewonnen, als die Uniformen nie mehr durch längern Dienst im Felde in Anspruch genommen worden find.

Mehr läßt derjenige Theil der Ausruftung zu munschen übrig, welcher von der Mannschaft selbft angeschafft werden muß, sowohl was Rleidung als Bewaffnung anbetrifft. Die Steinschlofgewehre find indeffen ganglich befeitigt und auch bei den Torniftern vieles verbeffert worden. Es erfordert diefer Bunft ftets eine febr forgfältige Uebermachung. Bei gunftigern Erwerbsverhaltniffen in den letten Jahren maren mobl auch bierin Fortschritte zu erzielen

Die Reserve hat in letter Zeit manchen Fortschritt gemacht und fie darf im Allgemeinen ebenfalls als dieniffähig bezeichnet werden; doch find ihre Leiftungen in den meiften Punften merflich geringer, als die des Auszugs. Wohl zu berüchfichtigen ift bei ihrer Beurtheilung, daß fich die Referve noch in ei-

Das Refultat der gangen Periode ergibt fich am I ner Uebergangsperiode befindet. Wirflich murden bisher die vom Auszug entlaffenen Leute in Berud. fichtigung ihrer langen Dienstzeit fogleich zur Land. mehr versett und dagegen die jüngern Leute, welche feinerzeit direft in die Referve getreten maren, einftweilen noch zurückbehalten. Auch die vollftändige Besetzung der Cadres fand Schwierigkeiten, indem unter anderm der Zuwachs an Offizieren für das Bedürfniß von 16 Bataillonen nicht ganz ausreichte und in Folge def in der Reserve einige II. Unterlieutenantoftellen vafant blieben. — Dem Jahr 1855 wird es vorbehalten bleiben, auch den auf die Referve bezüglichen Theil der Organifation durchzuführen, indem mit diesem Sabre die Erganzung aus dem Audzuge beginnt. Man darf daher in nicht zu ferner Zeit dem Augenblicke entgegenseben, in melchem die Referve aus lauter gedienten altern Leuten bestehen und dasjenige fein wird, mas fie fein foll, eine Clitetruppe, bestimmt , dem Auszuge in wichtigen Fällen als Referve zu dienen.

Die Landwehrbataillone endlich find, soweit es ihr Zweck erheischt, ebenfalls dienstfähig, und wenige Tage effettiven Dienftes mochten genügen, um den in der Friedensorganisation mangelnden Busammenhang berzustellen. Un Offizieren berrscht bei diefer Milittlaffe noch immer einiger Mangel, dem durch Beförderung tüchtiger Unteroffiziere so viel

möglich abgeholfen wird.

Bum Schluß des Berichtes darf der Berfaffer mit Freuden die Unficht aussprechen, daß in der gangen Poriode von 1001 bis 1004 bes Guten viel geleiftet, viel angebahnt worden ift. Die neue Militarorgani. fation ift gelungen und gibt für die Butunft Mittel zu weiterer Verbesserung der Truppen an die Hand. Un der Spipe des jurcherischen Militarmefens über-baupt und der Infanterie im Befondern fteben Manner, die miffen werden, von denselben Gebrauch zu machen. Anderseits darf man fich nicht verhehlen, daß die Aufgabe der Zufunft feine leichte fein wird. Wenn von den Truppen mehr gefordert werden muß als früher, so ift ein Gleiches bei den einzelnen Individuen von Seite der bürgerlichen Berhältniffe Der Fall. Alle Zweige der menschlichen Thatigfeit nehmen mehr und mehr die gange Rraft der Individuen in Unfpruch und der militarische Beift ift nur ju oft in Gefahr, den gebieterischen Forderungen Des täglichen Lebens weichen zu muffen. Diefen Schwierigkeiten gegenüber gibt auch die beste Form fein Mittel, sie können nur gehoben werden durch die Ueberzeugung, daß eine gute und farte Armee für die Boblfahrt des Baterlandes unumgänglich nothwendig ift, daß es fich bei Erfüllung der Dienftpflicht um eine ernfte und heilige Sache handelt. Diefe Ueberzeugung im gangen Bolfe ju erhalten und neu ju pflangen, mo es nothig ift, moge ferner das vereinte Streben der Behörden, der Offiziere und allen Freunden des Baterlandes fein.

Zürich im Juli 1855.

Bom Jahrgang 1855 ber Schweizerischen

# Militärzeitung

ift eine fleine Angahl completirt worben, und fonnen gebundene Exemplare berfelben (mit Titel und General= Register) burch jede Buchhandlung bezogen werben.

Neu eintretenden Abonnenten für den Jahrgang 1856 werben die bis jest erfchienenen 14 Rummern franco nachgeliefert. Erpedition der Schweig. Militargeitung.